



MONTESSORI einfach klar!

Handreichung für die Arbeit mit Montessori-Materialien
Übungen des praktischen Lebens
Schulung der Sinne

Inhalt

Seite 2 A. Übungen des praktischen Lebens

- 2 Einführende Erläuterung
- 4 1. Maschen binden – eine Analyse der Bewegung
- 7 2. Übungen des praktischen Lebens
in Handlungsfeldern
- 12 3. Schüttübungen mit Wasser
- 15 4. Gehen auf der Linie
- 16 5. Bedeutung der Stille

Impressum

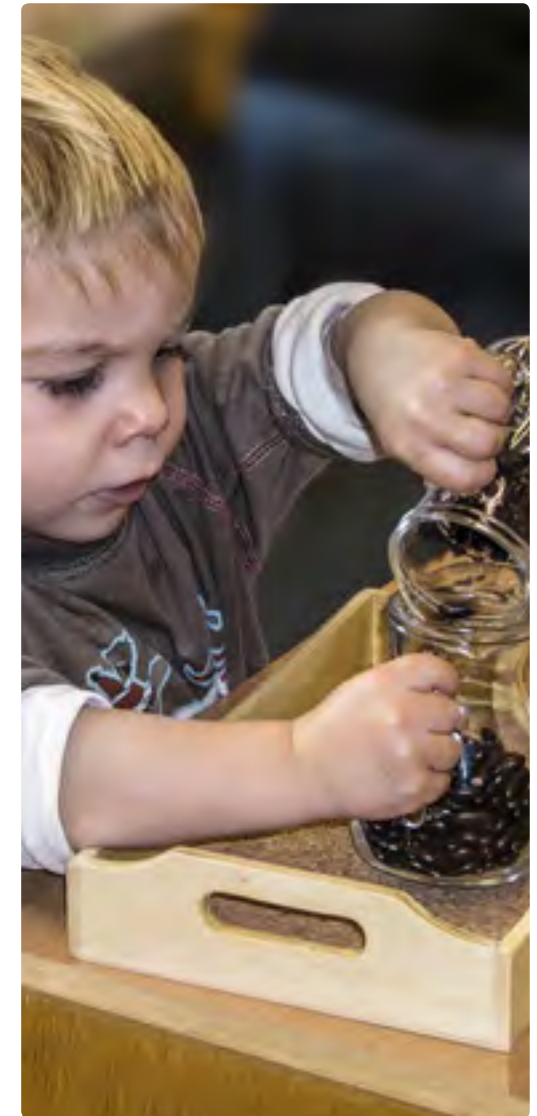
© Copyright: 2016 / Dr. Wilhelm Weinhäupl
Verlag: Dr. Wilhelm Weinhäupl Salzburg
Layout & Illustration: design by koppenwallner
Bildnachweis:
Bilder mit Kindern: Renate Ellmerer
(Kinderkrippe „Purzinigele“ Sistrans/Tirol)
Mandala: Elisabeth Kreipl Ruess, Salzburg
Alle anderen Bilder: Wilhelm Weinhäupl
und Ingrid Laube
Druck: Graficki Zavod Hrvatske Zagreb

ISBN: 978-3-200-04765-5

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und des Autors unzulässig. Die gilt insbesondere für die elektronische und sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

Seite 18 B. Die Arbeit mit den Sinnesmaterialien

- 21 1. Dimensionen
 - 21 1.1. Rosa Turm
 - 33 1.2 Braune Treppe
 - 36 1.2 Rote Stangen
 - 39 1.3 Einsatzzylinder
 - 44 1.4 Farbige Zylinder
- 49 2. Farben
 - 49 2.1 Farbtäfelchen
- 53 3. Lautstärken und Töne
 - 53 3.1 Geräuschk Dosen
 - 59 3.2 Glocken
- 63 4. Oberflächen und Materialqualitäten
 - 63 4.1 Tastbretter
 - 65 4.2 Tasttäfelchen: „grob - fein“
 - 68 4.3 Kasten mit Stoffen
 - 69 4.4 Wärmeleitstäfelchen
- 70 5. Gewichte
 - 70 5.1 Gewichts brettchen
- 73 6. Gerüche und Geschmacksqualitäten
 - 73 6.1 Geruchsdosen
 - 75 6.2 Geschmacksgläser
- 76 7. Formen, Körper und geometrische Strukturen
 - 76 7.1 Geometrische Kommode
 - 81 7.2 Geometrische Körper und die geheimnisvollen Beutel
 - 85 7.3 Metallene Einsatzfiguren
 - 86 7.4 Konstruktive Dreiecke
 - 100 7.5 Der Binomische Würfel
 - 103 7.6 Der Trinomische Würfel
- 106 8. Druck
 - 106 8.1 Druckzylinder



A. Übungen des praktischen Lebens

Einführende Erläuterung

Von klein auf beobachtet das Kind, wie andere mit den Händen die Welt nach ihrem Willen gestalten und sei es nur, um Butter auf das Brot zu streichen, ein Glas mit Wasser zu füllen oder einen Schuh so richtig blank zu polieren. Es spürt dabei seinen Mangel an Kompetenz und erlebt in zahlreichen Verrichtungen seine Abhängigkeit von anderen.

Der Antrieb, diesen Mangel zu überwinden und selbst „Kontrolle“ über die Dinge zu erlangen, ist Grundlage für die ausdauernde und intensive Arbeit mit den Materialien zu den „Übungen des praktischen Lebens“.



Bei unseren didaktischen Überlegungen soll der Fokus nicht allein auf die Einübung von Bewegungsmustern gerichtet sein. Das wäre zu kurz gegriffen. Die Muskelbewegung ist das Resultat bewusster Beobachtung und willentlicher Steuerung, sie bilden den Kern des Lernprozesses. Die motorische Ausführung ist die Folge daraus.

Denken ordnet das Tun. Ohne Denken ist erfolgreiches Handeln nicht möglich.

Der Zweck einer Handlung, ihr Warum, ist in der Regel für ein Kind leicht zu erkennen und zu verstehen. Doch bevor es eine beobachtete Handlung in eigene Muskelbewegungen umwandeln kann, muss es ihm möglich gewesen sein, Teilhandlungen als solche wahrzunehmen und ihre sachlogische Abfolge zu durchschauen.

In der Hektik des täglichen Lebens ist das oft nur begrenzt möglich. Bei der Einführung in den Gebrauch der Materialien zu den Übungen des täglichen Lebens wird durch die Leiterin auf diesen Umstand besonders Rücksicht genommen.



Jede Lektion ermöglicht dem Kind das Erfassen und die gedankliche Verarbeiten des Handlungsablaufes.

Prinzipien für die Gestaltung einer Materiallektion:

- Analyse der Bewegung: die Leiterin zerlegt den Handlungsablauf in sinnvolle und leicht zu erfassende Teilschritte
- Verlangsamung der Bewegung bis hin fast zur Zeitlupe
- Gänzlicher Verzicht auf sprachliche Begleitung
- Isolierung der Schwierigkeit (ein Material ein Zweck)
- Präzise und ökonomische Bewegungen
- Wiederholung

3. Schüttübungen mit Wasser

Wasser!

Wasser ist etwas Alltägliches,
und doch so anders als alle anderen Dinge.

Wasser ist ganz besonders.

Ist es nicht zu kalt, fühlt es sich wunderbar an.

In Gefäßen muss es gefangen sein,
sonst läuft es einfach davon.

Es bewegt sich, es spritzt.

Es ist da und doch nicht zu greifen.

Mit Wasser so umgehen zu können, wie die Erwachsenen,
ja das ist eine wirkliche Herausforderung!



Grundübung



Ein Krug ist bis zu Markierung mit Wasser gefüllt.

Die Leiterin hebt und gießt - unterstützt mit der zweiten Hand - bedächtig den Inhalt in das zweite Gefäß, wartet geduldig auf den letzten Tropfen und wischt diesen mit dem kleinen Schwamm ab.



Dann schüttet sie mit der anderen Hand in gleicher Weise das Wasser in den ersten Krug zurück.

Nachdem das Kind die Übung durchgeführt und vielleicht auch mehrmals wiederholt hat, werden die Krüge wieder ins Regal zurückgeräumt.

Übungsfolge mit ansteigender Schwierigkeit



1

Wiederholung der ersten Schüttübung mit kleineren Krügen.



4

... mit zwei undurchsichtigen Gefäßen.



7

... mit einem Trichter.



2

Schütten in ein undurchsichtiges Gefäß.



5

... aus einer Kanne.



8

Genaueres Dosieren in aufsteigender Folge.



3

Schütten aus einem undurchsichtigen Gefäß.



6

... mit ganz kleinen Gefäßen.

Hinweis:

Für kleinere Kinder ist es bei den ersten Übungen hilfreich, wenn die Größe der Gefäße ihrer Muskelkraft angepasst wird.

Auch werden für manche Kinder Übungen leichter, wenn zum Einstieg statt Wasser festes Schüttgut, wie Reis, Grieß, Sand, ... verwendet wird.

1. Dimensionen

1.1. Rosa Turm

Groß und klein sind unzertrennlich.

Ohne die eine Eigenschaft könnten wir die andere nicht denken. Es gibt das Groß an sich nicht. Etwas ist nur dann groß, wenn wir daneben etwas sehen oder denken, das im Vergleich dazu klein ist.

Groß und klein sind ein relationales Begriffspaar.

Im Leben des Kindes spielen groß und klein eine wichtige Rolle. Welches Kind möchte sich nicht gerne als groß erleben. Aber die Sache ist oft verwirrend. Manchmal ist es groß, vielleicht in der Spielgruppe sogar das größte Kind, zu Hause aber in der Familie, ärgerlich aber unabänderlich, der/die Kleinste.

Der Rosa Turm hilft dem Kind Klarheit in diese scheinbare Wirrnis zu bringen.



Ziel:

Erkennen und Benennen der Größenbeziehungen innerhalb der Würfelreihe des Rosa Turms

Begriffspaar: *groß – klein*

I. Grundübung

I. Teil

- Die Würfel des Turms ① werden einzeln vom Regal zum Teppich getragen und dort ohne eine Ordnung abgelegt. ②
- Die Leiterin beginnt in Greifweite des Kindes mit bedächtigen und präzisen Bewegungen den Turm zentriert aufzubauen. ③
- Wenn das Kind möchte, kann es sich in die Arbeit einklinken und den Turm fertig bauen. ④
- Ist der Turm fertig, mit beiden Händen an den Seiten entlanggleiten ⑤, auch die Betrachtungsperspektive wechseln (von oben, von unten, von anderen Seiten anschauen) ⑥ ⑦.
- Dann den Turm wieder abbauen und die Würfel ohne Ordnung am Teppich ablegen. ⑧



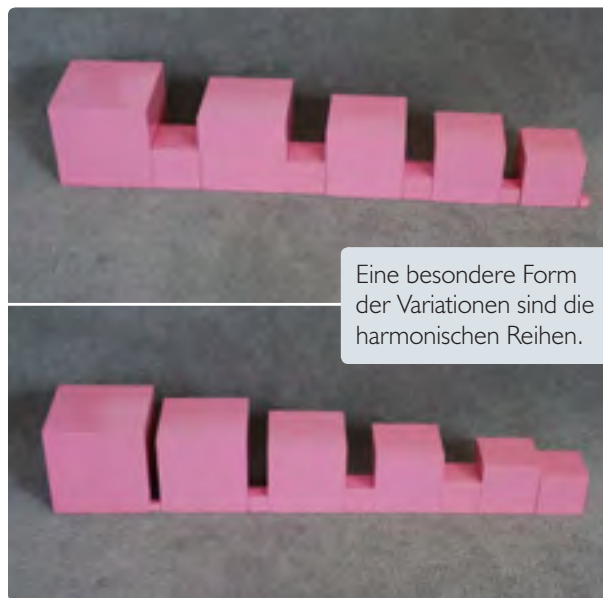
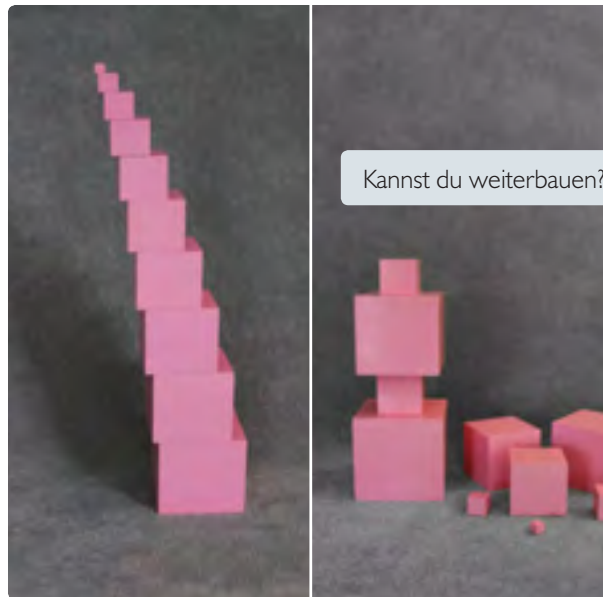
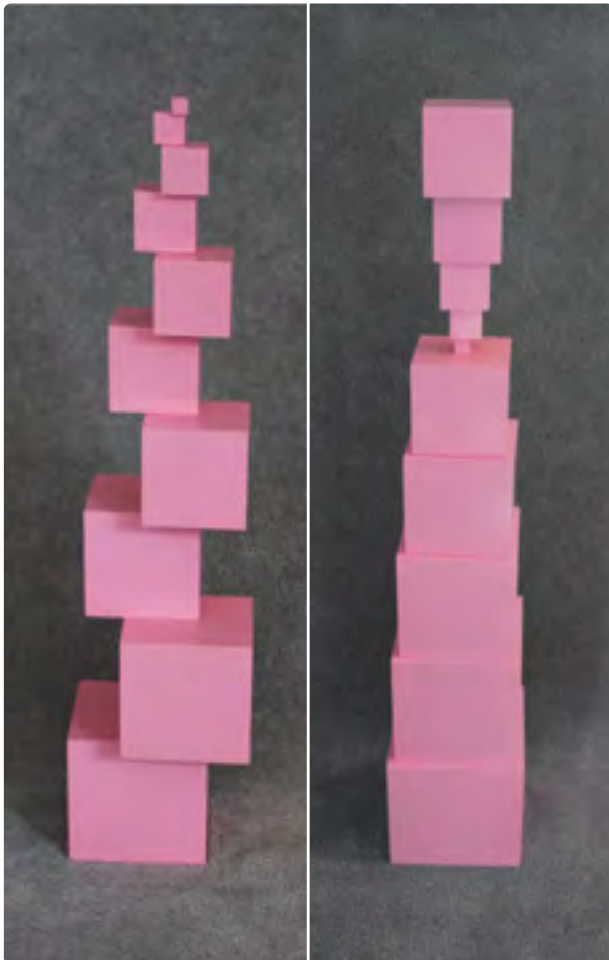
So präsentiert sich der Rosa Turm im Regal.



2. Variationen

Hat das Kind Interesse am Bauen gefunden, kann es dazu „verlockt“ werden, Möglichkeiten zu finden, wie die Würfel noch zueinander kombiniert werden könnten, sodass ganz neue „Türme“ entstehen – nicht nur horizontal, sondern auch vertikal.

zum Beispiel:



Beim Finden neuer Würfelkombinationen eröffnet sich für das Kind eine attraktive, vielleicht auch neue Denkwelt.

In diesen zehn Würfeln schlummern unzählige interessante, neue Gebilde, die es zu entdecken, ja zu erfinden gilt. Indem das Kind diese 10 Würfel neu miteinander kombiniert, schafft es subjektiv NEUES, es ist schöpferisch tätig.

Verlocken, aber wie?

Die Leiterin beginnt eine Variation zu bauen und lädt nach 3 oder 4 Würfeln das Kind ein, weiterzubauen.

Diese Herausforderung ist für das Kind reizvoll und fördert zugleich seine Fähigkeit induktiv zu denken, nämlich im konkreten Beispiel, das innewohnende Allgemeine (die Regel, den Bauplan) zu erkennen und in eigenes Handeln umzusetzen zu können.

Oft wächst dann eine Variation aus der anderen. Ist es der Leiterin gelungen, beim Kind diese Schaffenslust zu erwecken, zieht sie sich zurück.

Anmerkung:

Im Handel werden Karten angeboten, auf denen Variationen zum Nachbauen abgebildet sind. Eine Vorlage nachbauen zu können, ist für das Kind sicherlich eine Herausforderung.

Es ist jedoch zu bedenken, dass durch die bildliche Vorwegnahme von Gestaltungsmöglichkeiten der Erfindergeist des Kindes eingeeignet wird.

Wahrnehmung und Sprache

Die Materialien zur Schulung der Sinne helfen dem Kind, seine Wahrnehmungsfähigkeit zu verfeinern und zu erweitern. Bei der Schulung der Sinne genügt es nicht, Sinneszellen lediglich in Kontakt mit äußeren Reizen (z.B. Größenunterschiede) zu bringen, sondern diese Sinnesinformation muss dem Ich zugänglich gemacht werden. Das macht die Sprache.

Erst über das Wort wird die äußere Welt zum Gegenstand des Denkens.

Die Grenze unserer Sprache ist die Grenze unseres Denkens. Die Arbeit mit den Sinnesmaterialien hilft diese zu erweitern.

Die Stufen der Wortlektion

Die Verbindung zwischen Eigenschaft/Gegenstand und Sprache wird in Stufen aufgebaut.

1. Stufe:

Die Eigenschaft/der Gegenstand bekommt durch die Leiterin einen Namen.

Assoziationen der Eigenschaft/des Gegenstandes mit einem akustischen Zeichen (Wort).

2. Stufe:

Aufforderung mit dem Gegenstand eine Handlung auszuführen.

Das von der Leiterin gesprochene Wort aktiviert im Kind die Vorstellung vom bezeichneten Gegenstand.

Durch das Berühren/Tragen/Erinnern formen und festigen sich im Kind der Begriff und seine Bedeutung.

3. Stufe:

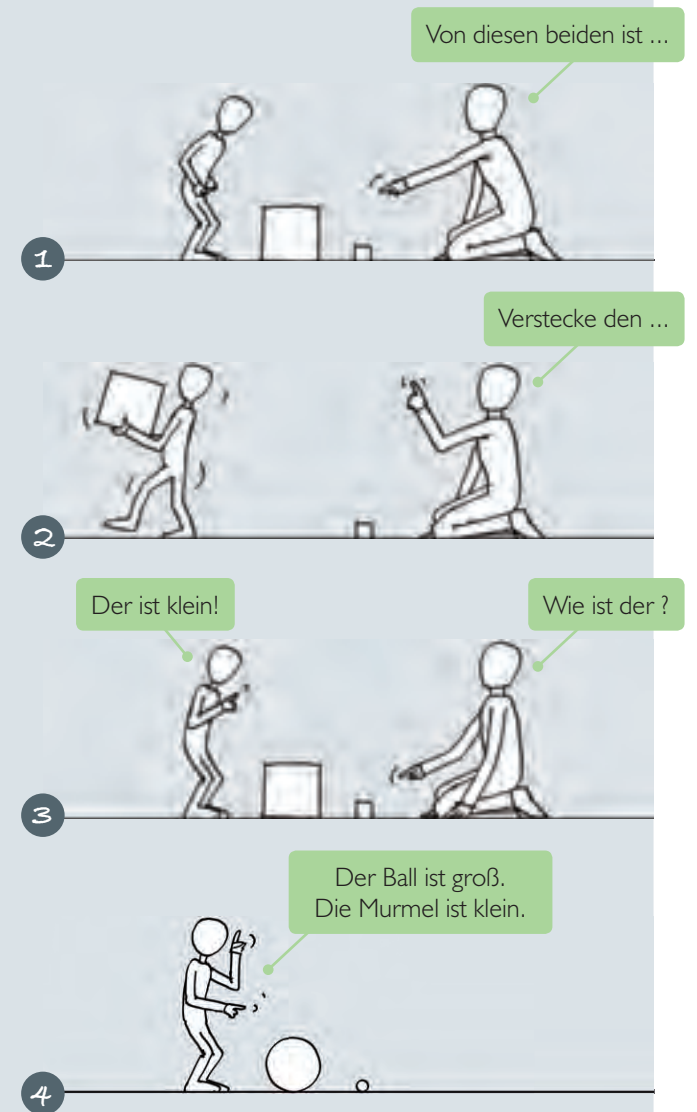
Das Kind wird gefragt, wie der Gegenstand/die Eigenschaft heißt.

Kind gebraucht das Wort aktiv.

4. Stufe:

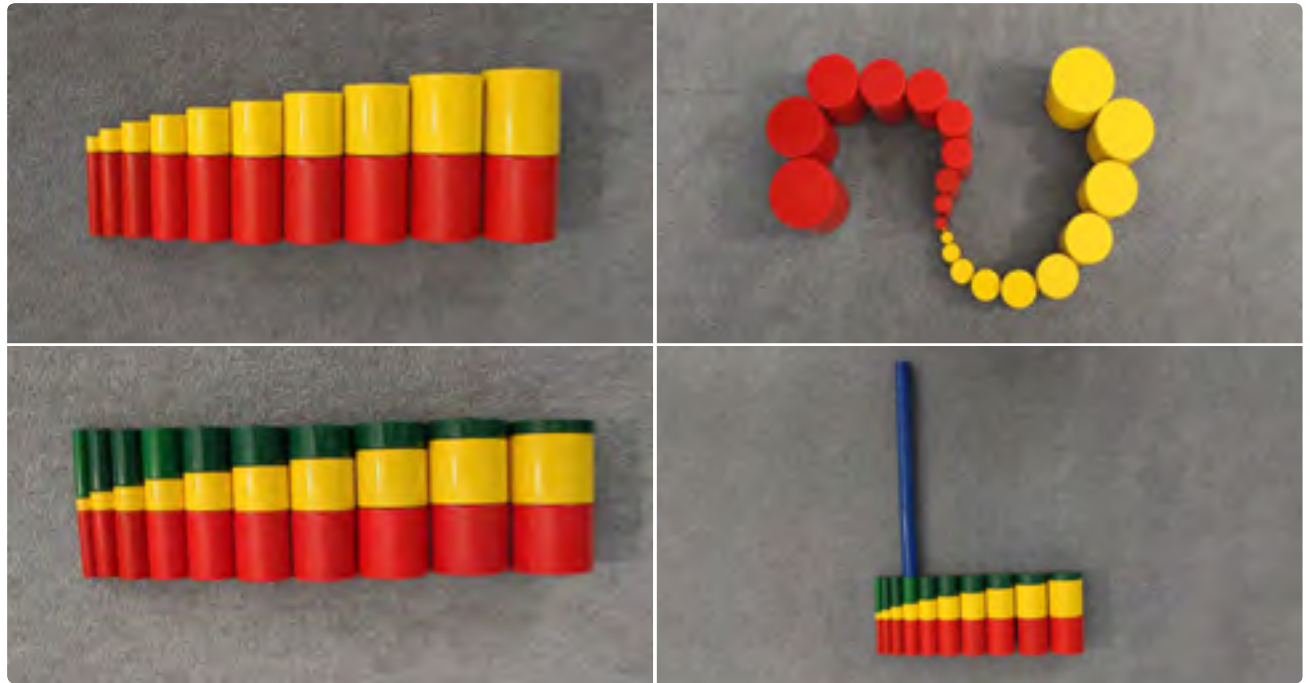
Wo immer möglich soll der erworbene Begriff in der täglichen Umgebung angewandt und genutzt werden.

Transfer in den unmittelbaren Lebensbereich.



Kombination von zwei und mehreren Kästen

Wie schon oben bei den Variationen begonnen, ergeben sich durch die schrittweise Hinzunahme der weiteren Kästen viele interessante Möglichkeiten für neue Kombinationen, sowohl in der Horizontalen als auch in der Vertikalen. Neue Gebilde können fotografiert und so der Erfindungsreichtum der Kinder in einer kleinen Ausstellung dokumentiert werden.



Vorschläge für systematische Ordnungsübungen



„Stelle alle Zylinder, die gleich dick sind, zusammen.“



„Stelle alle Zylinder, die gleich hoch sind, zusammen.“

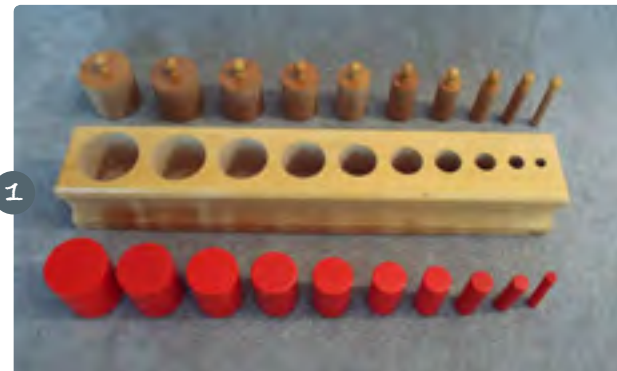


„Suche Zylinder, die gleich hoch und gleich dick sind.“

Kombination Farbige Zylinder und Einsatzzylinder

Bei dieser Übung wird die Verwandtschaft der beiden Materialien offensichtlich.

Beispiel - Kombination Block 1 und Rote Zylinder
Abfolge:



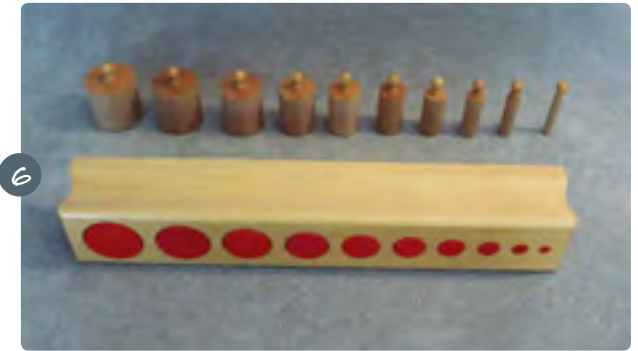
1
Einsatzzylinder und rote Zylinder vor/hinter dem Block graduiert aufstellen.



2
Die roten Zylinder vorsichtig in die Bohrungen setzen. Die herausleuchtenden roten Kreisflächen mit den Fingern bestreichen.



3
4
5
Die Einsatzzylinder auf die dazupassenden roten Kreise stellen und anschließend nach hinten abräumen.



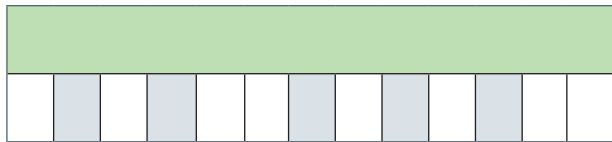
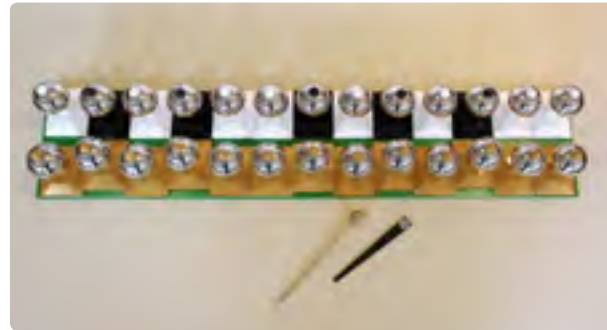
6
7
8
Den Block einmal nach vorne kippen (rote Kreise in Vorderansicht), dann noch einmal rasch kippen und dann den Block vorsichtig nach oben abheben. Nun müssten die roten Zylinder in geordneter Folge am Teppich stehen.

Danach werden auch die anderen Blöcke mit den bunten Zylindern kombiniert.

3. Lautstärken und Töne

3.2 Glocken

Vorbereitung des Materials durch die Leiterin:
 Anordnen der weißen und schwarzen Glocken in aufsteigender Höhe auf die obere, grüne Hälfte der Unterlage.
 Darunter werden die braunen Glocken auf der Klaviertastatur in gleicher Weise aufgestellt.



Unterlage

c'	cis	d	dis	e	f	fis	g	gis	a	ais	h	c''
c'	cis	d	dis	e	f	fis	g	gis	a	ais	h	c''

Grundordnung der Glocken

Ziel:

Wahrnehmen von unterschiedlichen Tonhöhen

Material:

- Unterlage obere Hälfte grün untere Hälfte in weiß/schwarz der Klaviertastatur
- 13 Glocken in weiß und schwarz von c' bis c''
- 13 Glocken in braun von c' bis c''
- Klöppel und Dämpfer



Handhabung:

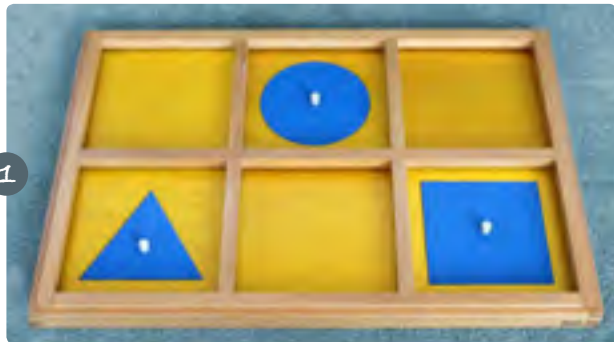
Tragen: Jede Glocke einzeln und mit beiden Händen. Eine Hand dient als Tragfläche, die andere hält den Glockenstiel.
Anschlagen: Der Klöppel wird mit zwei Fingern so gehalten, dass das Gewicht nach unten hängt und locker schwingen kann. So wird ohne Druck die Glocke am Rand angeschlagen. - Klingen lassen.
Dämpfen: Mit Filzstäbchen oder Finger am unteren Rand der Glocke leicht andrücken. Immer bevor eine nächste Glocke angeschlagen wird, den Klang der vorhergehenden dämpfen.

Hörübung:

Das Kind soll die Augen schließen. Die Leiterin schlägt eine Glocke an und fordert das Kind auf, die Augen erst dann wieder zu öffnen, wenn es von der Glocke nichts mehr hört. Danach schlägt das Kind die Glocke an, hört und wird dann aufgefordert, den Ton zu summen oder zu singen. Bei dieser Übung soll mit Tönen in verschiedenen Höhen gearbeitet werden.

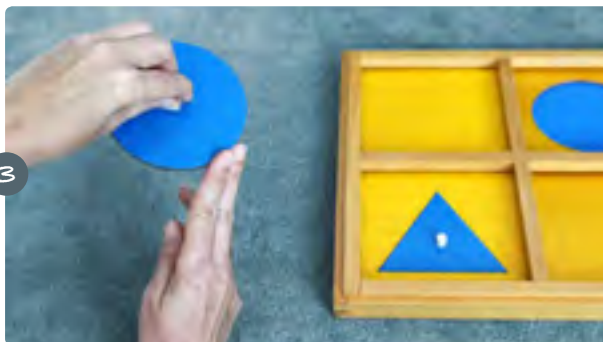
7. Formen, Körper und geometrische Strukturen

7.1 Geometrische Kommode



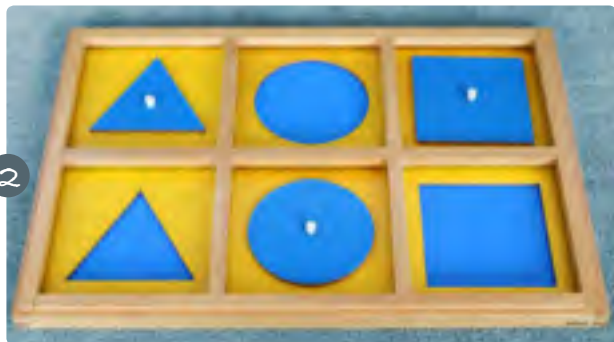
1

Einführungstablrett



3

Jede Figur wird gegen den Uhrzeigersinn mit Zeige- und Mittelfinger in einer nicht-unterbrochenen Bewegung umfahren.



2

Die Figuren mit Pinzettengriff auf die freien Flächen heben.



4

In gleicher Weise wird den Negativformen entlangespurt.



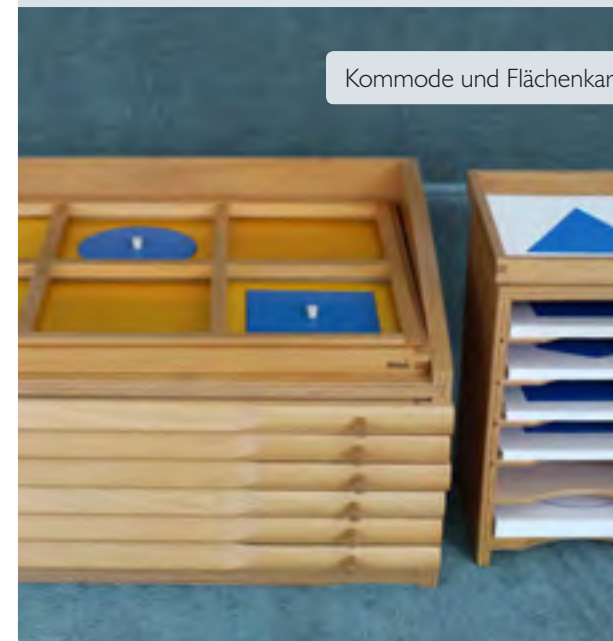
5

Die Figuren zurücksetzen.
Diese Übungen können auch blind Spaß machen.

Ziel:

Kennen, Unterscheiden und Benennen von geometrischen Figuren

Kommode und Flächenkarten



Alle Schubladen werden gleich wie unter 1 und 2 dargestellt, eingeführt.

4. Sechs Figuren



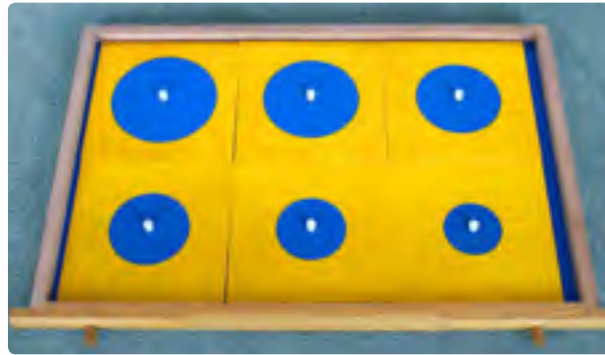
Raute, gleichschenkeliges Trapez, Parallelogramm, Windvogelviereck, Deltoid, rechthekeliges Trapez

5. Fünf Figuren



Ellipse, Oval, Kreisbogendreieck, ungleichseitiges spitzwinkeliges Dreieck, Vierpass

6. Kreise



Weitere Übungen

- Mehrere Schubladen gleichzeitig benutzen.
- Zwei Kinder: eine Schublade wird ausgeräumt. Ein Kind zeigt auf Negativform. Zweites Kind sucht passende Positivform.
- Mit Kreisen, Rechtecken oder Vielecken auf- bzw. absteigende Reihen bilden.
- Positiv- und Negativformen auf zwei Teppichen auslegen und dann über Distanz zuordnen.
- Positivformen werden im Kreis an Kinder verteilt. Leiterin zeigt auf Negativform. Kind, das diese Figur hat, fügt sie ein.



6. Kleiner sechseckiger Kasten



Dreiecke ungeordnet auslegen.



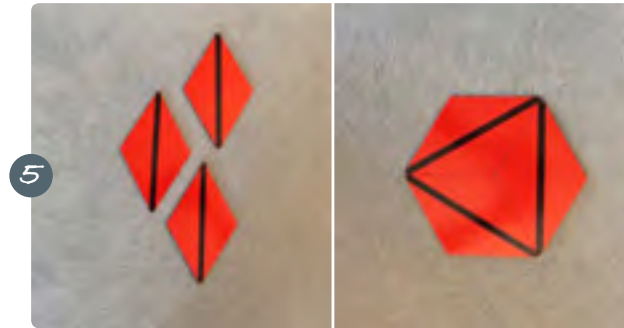
Die gleichfarbigen Dreiecke an den schwarzen Linien zusammenfügen. Es entstehen neue Figuren.



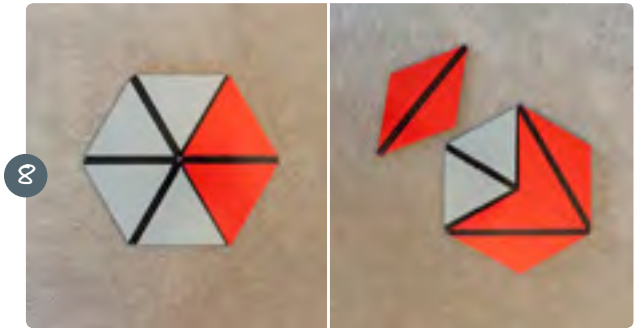
Das Trapez zweimal.



Ordnen nach Farbe.



Zusammen bilden diese drei Rauten auch ein Sechseck.



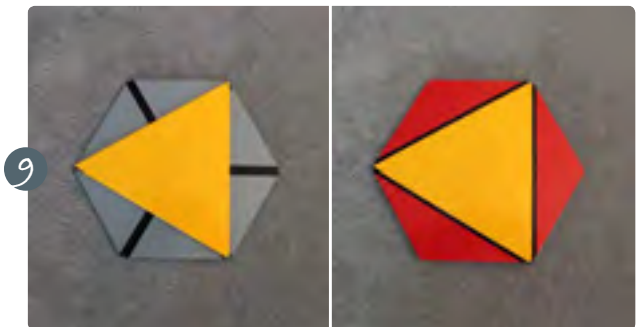
Die Raute dreimal.



Nach Form ordnen.



In den nächsten Schritten untersuchen wir, wie oft die kleineren Figuren in das Sechseck passen.



In das graue Sechseck passen das große, gleichseitige und drei kleine, gleichschenkelige Dreiecke.

7. Formen, Körper und geometrische Strukturen

7.6 Der Trinomische Würfel

Die Regel für das Bauen zeigen:

Flächen, die sich berühren, müssen in Farbe und Größe übereinstimmen.

Für gewöhnlich beginnt man die erste Ebene mit dem roten, die zweite mit dem blauen und die dritte mit dem gelben Würfel. Dieses Raumpuzzle funktioniert aber auch, wenn mit einem beliebigen Körper begonnen wird. Ausschlaggebend ist, dass die Bauregel eingehalten wird.

Ziel:

Dreidimensionales Bauen vor dem Hintergrund der trinomischen Formel



Das Kind erlebt den Trinomischen Würfel wie ein dreidimensionales Puzzle.



1 Ausräumen und ordnen.



2 Erste Ebene



3 Zweite Ebene